

FUNDSTÜCK XI:

Ansichtskarten als Zeitzeugen

Das Rudolf Steiner Archiv in Dornach bewahrt den größten Teil des literarischen und künstlerischen Nachlasses von Rudolf Steiner auf. Während des Jahres 2014 werden hier von Archivmitarbeitenden ausgewählte Fundstücke vorgestellt. Die Archivalien stehen Interessierten und Forschern im neu eingerichteten Lesesaal im Haus Duldeck, das das Archiv beherbergt, zur Verfügung.

Im Rudolf Steiner Archiv befinden sich nicht nur Textarchivalien, sondern auch Bilder, seien es Kunstwerke, Wandtafelzeichnungen, Skizzen, Fotos oder eben Ansichtskarten. Ansichtskarten, auch Postkarten genannt, waren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgekomen und fanden zu der Zeit, als das Erste Goetheanum gebaut wurde, sehr große Verbreitung. In Basel verlegte die renommierte Kunstverlagsanstalt G. Metz zahlreiche Ansichtspostkarten, darunter auch viele Abbildungen des Ersten und später des Zweiten Goetheanums. Auch die Anthroposophische Gesellschaft gab Postkarten heraus, obwohl Rudolf Steiner selbst nicht sehr viel vom Versenden von Ansichtskartengrüßen hielt, wie er öfter in Vorträgen erzählte:

»Ich kam einmal mit jemandem in einen freundschaftlichen Streit über das Bekritzeln von Ansichtspostkarten. Ich sagte: Ich schreibe nicht gerne Ansichtskarten, denn meistens sind sie doch nur einer Laune entsprungen und eigentlich etwas Unnötiges. Und ich glaube, dass ich all den Briefträgern, die da treppab und treppauf laufen müssen, dieses Treppab- und Treppauflaufen ersparen kann. Ich möchte ihnen diese Arbeit ersparen. Der andere sagte: Das ist nicht richtig, denn erstens habe ich eine Freude, wenn ich einem anderen eine Freude machen kann mit der Karte. – Nun, das ließ sich noch anhören. Dann sagte er aber: Dann werden zweitens die bisherigen Briefträger bald nicht mehr ausreichen, und man muss weitere einstellen. So kommt dann wieder jemand in Brot dadurch, dass ich viele Ansichtskarten schreibe. – Daraufhin sagte ich: Aber bedenken Sie doch, was Sie jetzt eigentlich sagen. Glauben Sie denn, dass Sie

die Menge des Brotes dadurch auch nur um ein Gramm vermehren können, dass Leute angestellt werden, um Ansichtskarten herumzutragen? Die Menge von Verbrauchsgütern, die für die gleiche Anzahl Menschen notwendig ist, wird doch nicht erhöht dadurch, dass die Karten herumgetragen werden! Man muss doch unterscheiden zwischen der Produktionskraft, die eben in Arbeit verwandelt werden muss, und ganz unproduktiven Kräften. Und diese schauerhafte Phrase, die oftmals benutzt wird, dass man Arbeit schaffen müsse, damit die Menschen eingestellt werden können, die hat gar keinen Sinn, wenn man etwas ganz Unproduktives schafft.«¹

In der Postkartensammlung des Rudolf Steiner Archivs gibt es Karten mit Aufnahmen des Goetheanums aus verschiedensten Perspektiven, auch aus der Bauzeit oder mit künstlerischen Abbildungen. Die hier ausgewählten Motive, eine Postkarte mit Gempfenfluh und Ruine Dorneck und dem »Glashaus« links und dem noch nicht umgebauten »Haus Brotbeck« (Abb. 1) sowie die Doppelpostkarte mit Panoramabild (Abb. 2) zeigen das noch nicht fertiggestellte Erste Goetheanum. Besonders ist der Blick auf das Gebäude aus der Richtung des Eremitage-tals (Abb. 3): Rechts auf dem Hügel erhebt sich das Schloss Birseck. Bemerkenswert ist auch die künstlerische Darstellung des Goetheanums mit dem »Felsli«, damals noch nicht zugewachsen, die jedoch etwas romantisch stilisiert zu sein scheint (Abb. 4).

Andrea Leubin (Edition)

¹ Betriebsräte und Sozialisierung (GA 331; 1919), Dornach 1989, S. 86.

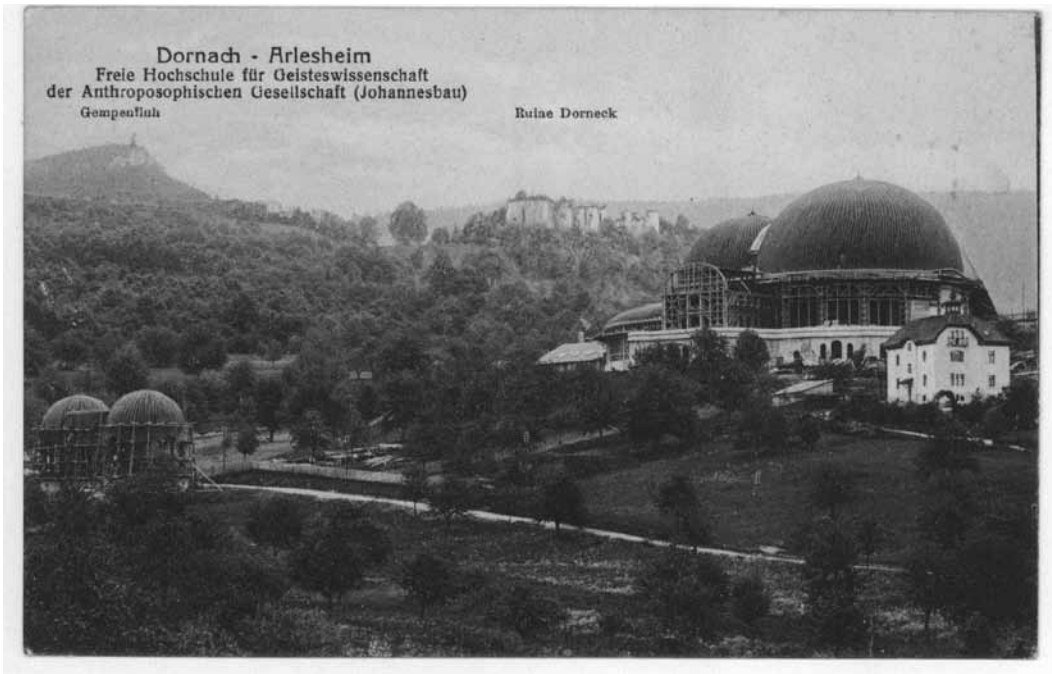


Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3





Abb. 4

Das Rudolf Steiner Archiv, das an dieser Stelle seit nun einem Jahr jeden Monat ein besonderes FUNDSTÜCK vorstellt, finanziert sich frei. Helfen Sie durch Ihre Spende, die Originalmaterialien und Quellen des Begründers der Anthroposophie für die wissenschaftliche Forschung zu erhalten und deren Publikation zu ermöglichen!

Spendenkonto Deutschland: Förderstiftung Anthroposophie, GLS Gemeinschaftsbank, Konto 700 1034 300, BLZ 430 609 67, IBAN DE49 4306 0967 7001 0343 00, BIC GENODEM1GLS
Bitte unbedingt als Verwendungszweck angeben: »Spende Rudolf Steiner Archiv«

Spendenkonto Schweiz/international: Internationale Fördergemeinschaft Rudolf Steiner Archiv, Raiffeisenbank Arlesheim, Konto 129 06 24, IBAN CH44 8077 6000 0012 9062 4, BIC RAIFCH22